

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
Kleinspalt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoucen-Aunahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Bekanntmachung.

In der heute abgehaltenen öffentlichen Sitzung des unterzeichneten Bezirksgerichts sind in Gemäßheit der Vorschriften in § 20 des Gesetzes die Bildung der Geschworenenlisten und der Geschworenenbank betreffend, vom 14. September 1868, die in nachstehender Spruchliste unter I. genannten Herren zu Hauptgeschworenen und die unter II. aufgeführten Herren zu Hilsgeschworenen für die nächste Quartalsitzung des Geschworenengerichts zu Zwickau durch Loosziehung ernannt worden, was in Entsprechung der Bestimmung in § 21 des angezogenen Gesetzes hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Zwickau, den 27. Februar 1879.

Das königliche Bezirksgericht.
Dr. Wolf.

Spruchliste

des königlichen Geschworenengerichts zu Zwickau
für die erste Quartalsitzung im Jahre 1879.

Kortl. Nr.	Nr. der Jahresliste.	Name, Stand und Wohnort.	Kortl. Nr.	Nr. der Jahresliste.	Name, Stand und Wohnort.
I. Hauptgeschworne:					
1.	185.	Herr Fabrikant u. Stadtrath C. S. Müller in Reichenbach,	23.	137.	Herr Färbereibesitzer Sidonius Kessler in Reichenbach,
2.	196.	• Dr. phil. Realschuldirektor und Professor Alfred Ernst Vertel in Zwickau,	24.	271.	• Agent und Stadtrath Edmund Friedrich Vogel in Reichenbach,
3.	96.	• Fabrikant August Heinert in Zwickau,	25.	149.	• Fabrikant Friedrich Hermann Kramer in Zwickau,
4.	298.	• Fabrikant Ferdinand Binkeisen in Zwickau,	26.	242.	• Seminardirektor Georg Schönfelder in Auerbach,
5.	202.	• Kaufmann Eduard Permaneder in Plauen,	27.	204.	• Oberförster Nicolaus Petasch in Johanneergegenstadt,
6.	183.	• Rittergutsbesitzer Paul Mühlmann in Ebnhof,	28.	276.	• Kaufmann Franz Otto Wagner in Grimmitzschau,
7.	171.	• Kaufmann Franz Enno Nammen in Plauen,	29.	63.	• Cassendirektor Ferdinand Gerold in Zwickau,
8.	245.	• Oberförster Hugo Schulze in Georgengrün,	30.	273.	• Kaufmann Georg August Wilhelm Volker in Schneeberg.
9.	231.	• Kaufmann Paul Rudolph in Reichenbach,	II. Hilsgeschworne:		
10.	128.	• Advocat Franz Otto Kästner in Schwarzenberg,	1.	25.	Herr Baumeister Franz Wolf,
11.	32.	• Kaufmann Carl Ferdinand Burger in Zwickau,	2.	14.	• Kohlenwerksbesitzer Florentin Kästner,
12.	50.	• Kaufmann Georg Gustav Feine in Schneeberg,	3.	19.	• Banquier Edmund Schulz,
13.	38.	• Kaufmann Robert Dölling in Lengenfeld,	4.	3.	• Oberlehrer Gustav Adolph Johannes Becker,
14.	261.	• Advocat Adolph Hermann Temper in Berdau,	5.	21.	• Kaufmann Louis Stimming,
15.	12.	• Bezirksschulinspector Gottlob Franz Baunack in Delsnig i. B.,	6.	1.	• Marktscheider und Berg-Verwalter Oscar Ewald Arnold,
16.	46.	• Kaufmann Bernhard Erbert in Plauen,	7.	17.	• Marktscheider Heinrich Gotthilf Klöpper,
17.	190.	• Kammerherr und Rittergutsbesitzer Leo v. Raudorf in Seilsdorf,	8.	10.	• Dr. phil. Gymnasialconrector und Professor Gustav Adolf Gebauer,
18.	136.	• Kaufmann Franz Adolph Kempte in Grimmitzschau,	9.	23.	• Rentier Ludwig Thümmler,
19.	206.	• Allodialgutsbesitzer Moriz Peggoldt in Obermarggrün,	10.	5.	• Kaufmann Holm von Bose,
20.	59.	• Steinmetzmeister Carl August Säbert in Zwickau,	11.	18.	• Tischlermeister Christian Hermann Schorlet,
21.	134.	• Dr. phil. und Gymnasialoberlehrer Hermann Camillo Kellner in Zwickau,	12.	2.	• Kunsthändler Ernst Bär,
22.	37.	• Fabrikant Christian Döhler in Grimmitzschau,	sämmtlich in Zwickau.		

Bekanntmachung.

Nachstehende Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 25. Februar laufenden Jahres, Maßregeln gegen die Kinderpest betreffend, wird andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Schwarzenberg, 1. März 1879.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Freiherr von Wirting.

Bekanntmachung.

Abänderungen der Bekanntmachung vom 27. Januar dieses Jahres wegen Maßregeln gegen Einschleppung der Kinderpest aus dem Königreiche Preußen betreffend.

Das Ministerium des Innern hat mit Rücksicht auf den Stand der Kinderpest in den benachbarten königlich preussischen Regierungsbezirken beschlossen, die in den übrigen Bestimmungen bis auf Weiteres noch in Gültigkeit bleibende Bekanntmachung, Maßregeln gegen Einschleppung der Kinderpest aus dem Königreiche Preußen betreffend, vom 27. Januar dieses Jahres, dahin abzuändern, daß die Verbote und Beschränkungen der Einführung von Wiederkäuern in § 1, § 5 und § 8 jener Bekanntmachung nur noch auf den Regierungsbezirk Merseburg zu beziehen sind. Es wird Solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dresden, den 25. Februar 1879.

Ministerium des Innern.
v. Rostig-Wallwig.

Tagesgeschichte.

— Berlin, 1. März. Die Weltausstellungen stehen unwiderrücklich auf dem Aussterbeetat, wenigstens in der Form, in welcher sie in London, Paris, Wien und Philadelphia veranstaltet worden sind. Sie werden langsam dadurch dahinsiechen, daß man das industrielle Publikum durch sie gewissermaßen überfüttert. Erst vor wenigen Tagen wurde aus Melbourne gemeldet, daß dort der Grundstein zu den großen Weltausstellungs-Gebäuden gelegt worden sei. Heute meldet der Telegraph aus Madrid, die dortige Gemeindeverwaltung treffe Vorbereitungen für die für das Jahr 1880 in Aussicht genommene Weltausstellung. Dieselbe habe bereits ein Terrain zu diesem Zwecke angekauft. Gleichzeitig tagt in New-York ein Komitee zur Vorbereitung einer großen internationalen Ausstellung und ähnliche Gelüste sind in Rom und in Petersburg laut geworden. Die Folge aller dieser Unternehmungen wird sein, daß die Beteiligung sich verzettelt, daß in Folge dessen keine Ausstellung den Namen einer Weltausstellung in Wahrheit verdienen und daß das ganze Institut der Weltausstellungen in Mißkredit gerathen wird. Ist doch schon jetzt kein Zweifel darüber vorhanden, daß selbst die letzte Pariser Ausstellung in Bezug auf die Beteiligung großer Industriegruppen sehr viel zu wünschen übrig ließ.

— Aus Teplitz erhält die „N. fr. Pr.“ nachstehende, vom 27. Februar datirte Depesche des Berggraths Wolf: „Heute früh war der Wasserpiegel im „Döllinger“-Schacht noch um 3,6 m tiefer, als der gespannte und nicht irritirte Wasserpiegel in den Schönauer Quellen und im Steinbade. Troßdem steigen schon die warmen Wasser in den entleerten Brunnen der Stadt, während die nicht entleerten kalten Brunnen sich noch weiter in ihrem Wasserpiegel erniedrigen; der entleert gewesene Brunnen des Herrn Frohne zeigte um 1/2 Uhr Nachmittags 43 cm Wasser mit der Temperatur 19, Grad Celsius. Ich beglückwünsche Teplitz.“ — Das Gutachten, welches der aus Buda-Pest nach Teplitz berufene Ingenieur Sigmondy an den Gemeinderath von Teplitz erstattet hat, geht dahin, daß eine radicale, allen Eventualitäten begegnende Abhilfe für Teplitz einzig und allein in der Durchführung einer Tiefbohrung zu suchen sei. Therme und Bergbau würden dann friedlich und sich gegenseitig nicht beirrend neben einander Segen spendend bestehen können.

— Der „Russische Regierungsbote“ veröffentlicht zwei Protokolle vom 26. und 27. v. M., in denen als Ergebnis wiederholter Untersuchung constatirt wird, daß der von dem Dr. Botkin bezeichnete Erkrankungsfall in St. Petersburg syphilitischer Natur ist und keinerlei Analogie mit der in Astrachan auftretenden Epidemie hat.

— Die nihilistischen Unruhen in Rußland mehren sich. Daß das Attentat auf den inzwischen verstorbenen Fürsten Krapotkin von Nihilisten ausgegangen, ist zweifellos. Dem „Sokol“ schreibt man darüber aus Charkow: Im verfloßenen Jahre wurden bekanntlich unweit Charkow mehrere Gensdarmen überfallen, welche einige politische Verbrecher zu escortiren hatten. Die Angreifer hatten sich als Gensdarmen verkleidet und griffen heftig die wirklichen Gensdarmen an, wurden aber zurückgeschlagen, wobei einer derselben, Namens Fomin gefangen wurde. Die Genossen des Arrestanten Fomin machten nun eine ganze Reihe von Versuchen, um ihren Gefährten zu befreien, aber stets ohne Erfolg. Am 9. (21.) Februar nun wurde Fomin dem Kriegsgericht übergeben. Am 10. (22.) Februar besuchte Fürst Krapotkin einen Ball im adeligen Mädchenpensionat, welchen er kurz vor 11 Uhr verließ. Auf dem Heimwege fand das Attentat statt. Gerade an dem Tage nach der Ueberlieferung Fomin's an das Kriegsgericht. — Auch aus Kiew meldet der Krakauer „Ejas“ neue nihilistische Umtriebe. Das erwähnte Blatt schreibt: Am 24. Februar erfuhr die hiesige (Kiewer) Polizei, daß in der Straße Malowodzimerzki Nihilisten behufs einer Verathung versammelt waren. Als die Gensdarmen ins Local traten, fielen Revolver-schüsse. Ein Gensdarm wurde niedergeschossen. Hieraus schossen auch die Gensdarmen; fünf Nihilisten und mehrere Gensdarmen wurden verwundet. Militair besetzte das Gebäude, verhaftete die Nihilisten und saifirte Schriften. Gleichzeitig wurden in der Straße Nitarski nach starker Gegenwehr Nihilisten arretirt.“

Vocale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 3. März. Bei dem immer noch anhaltenden Schneewetter dürfte wohl die Warnung am Plage sein, nach eingetretener Dunkelheit nicht Fußtouren auf Wegen vorzunehmen, über deren Passirbarkeit man nicht die festeste Gewißheit hat, denn die totale Ermüdung, welche beim Wandern auf starkbesneiten Straßen so schnell eintritt, ist ja bekanntlich bei Vielen schon die Ursache eines jähen Todes geworden, wie nachfolgende Berichte leider beweisen. So schreibt man unter Anderem aus Kamenz: In Folge des großen Schneefalls sind in dem hiesigen amts-hauptmannschaftlichen Bezirke drei Menschen um's Leben gekommen. Der Schuhmacher Albert Zeiler von Skaste ist am 25. Februar Abends auf dem Wege zwischen Trado und Skaste vor Ermattung liegen geblieben und erfroren. Zeiler war 38 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und fünf unerzogene Kinder. Der Tagelöhner Carl Gotthelf Anders von Oberlichtenau ist am 25. Feb. Nachts, von Niederlichtenau zurückkehrend, über die Parrière der über die Pulsnitzbach oberhalb Bienert's Mühle in Oberlichtenau führenden Brücke in das wasserleere Flussbett gefallen, im Schnee stecken geblieben und erfroren. Anders war unverheirathet und 36 Jahre alt. Der Leineweber Johann Gottfried Anders von Oberlichtenau ist am 26. Feb. Abends, von Roipisch zurückkehrend, auf Reichenauer Flur in einer Schnee-

wehe stecken geblieben und erfroren. Anders war 46 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und sechs unerzogene Kinder. — Aus Grimma wird berichtet: Am 24. Februar ward von den Ortsbewohnern von Großbothen die Handelsfrau Krusig aus Mittweida in einer Schneewehe aufgefunden, ausgeschauelt und noch lebend herausgezogen. Sie war am Tage vorher auf dem Handel gewesen und am Nachmittag in eine Schneewehe gefallen war, aus der sie nicht wieder herauszukommen vermocht hatte und bis am anderen Morgen bis an den Kopf im Schnee stecken blieb.

— Die Reichscommission zu Berlin hat die Beschwerde des früheren Vorstandes des Ortsvereins zu Bockau über das von der Kgl. Kreishauptmannschaft zu Zwickau ausgesprochene Verbot des genannten Vereins als unbegründet zurückgewiesen.

— Am 24. dieses Monats und folgende Tage findet eine abermalige Auslosung von Königl. Sächsischen Staatspapieren statt, von welcher

die 3% Anleihe vom Jahre 1830,
• 4% „ „ „ 1847,
• 3% „ „ „ 1855 und

• auf den Staat übergegangene 4% sächsisch-schlesische Eisenbahn-Actienschuld

betroffen werden. Die Inhaber von Werthpapieren dieser Anleihen werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der „Leipziger Zeitung“, dem „Dresdner Journal“ und dem „Dresdner Anzeiger“ veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirkssteuer-Einnahmen und Gemeindevorständen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosung übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich nicht dem Irrthum hinzugeben, daß, so lange sie Coupons haben und diese unbeanstandet eingelöst werden, ihr Kapital ungekündigt sei. Die Staatskassen können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentirten Coupons nicht vornehmen und lösen jeden echten Coupon ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgeloster Kapitale über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, werden die von den Beteiligten in Folge Unkenntnis der Auslosung zuviel erhobenen Coupons seiner Zeit am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachtheile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der restirenden Nummern), schützen können. Hiernächst wird darauf aufmerksam gemacht, daß das königliche Finanz-Ministerium mit Rücksicht auf die vom 1. April ds. Js. an stattfindende Ausgabe neuer Zinsbogen zu den 5% Staatsschuldens-Cassenscheinen vom Jahre 1867 schon jetzt und unerwartet der in Aussicht genommenen Kündigung dieser Staatsschuldens-Cassenscheine den Inhabern derselben die Fügigkeit gewähren will, die noch nicht von der Auslosung betroffenen Schuldverschreibungen in der Zeit

vom 1. bis 22. März ds. Js.

im Wege der Abstempelung in vierprocentige umzuwandeln. Die Umwandlung findet innerhalb der angegebenen Zeit bei der Staatsschulden-Buchhalterei zu Dresden und der Lotterie-Darlehnskasse zu Leipzig statt und werden bei derselben 3 1/2 % Conversionsprämie und gleichzeitig, der früher erfolgenden Abstempelung ungeachtet, die Zinsen nach 5% bis zum 30. Juni 1879 voll gewährt.

— Der Handels- und Gewerbekammer Plauen ist vom Ministerium des Innern der Prospect einer im Mai laufenden Jahres zu Prag stattfindenden Ausstellung der Metallindustrie zugegangen, an der sich auch ausländische Firmen, und zwar unbedingt durch Beschickung mit Metallen und Metallcompositionen aller Art sowie mit im Handwerk zu verwendenden Werkzeugen und Maschinen zur Metallbearbeitung und mit kleineren Modellen von Maschinen für große Establishments, mit Erlaubniß des Ausstellungscomités auch durch Beschickung mit Metallwaaren jeder Art, betheiligen können. Das Bureau der Handels- und Gewerbekammer ist bereit, den Bezirksangehörigen auf Wunsch nähere Auskunft zu ertheilen.

— Leipzig, 1. März. Durch eine Bekanntmachung des hiesigen Polizeiamtes vom gestrigen Tage wird hier vom 2. März an für alle Schanklokale eine Polizeistunde eingeführt. Nachts 12 Uhr müssen dieselben geschlossen sein und um 2 Uhr die Gäste sich entfernt haben. Nur bei Festlichkeiten kann auf Ansuchen beim Stadtrathe eine Verlängerung dieser Frist erlangt werden. Es sollen dadurch nächtliche Ruhestörungen verhütet werden; auch will man durch diese Maßregel Denjenigen, welche sich, wie es oft vorgekommen ist, die Nächte hindurch in Wirthschaften aufhalten, um sich der polizeilichen Kontrolle zu entziehen, dieses Treiben erschweren.

— Leipzig. Am Montag vor Woche fanden im neuen Theater bei Aufführung des „Nathan“ ruhestörende Demonstrationen gegen Doctor Förster statt, als dieser als Darsteller des Nathan auf der Bühne erschien. Dieser Scandal soll von einem Vereine in Scene gesetzt worden sein. Die Polizei war schnell bei der Hand und vermochte die Namen einer Anzahl Pfeifer festzustellen und erließ gegen dieselben Strafverfügungen auf 50 M. Dies hat jedenfalls abkühlend gewirkt.

Der nächste Theaterabend, für welchen neue Aufstellungen erwartet wurden, ist ohne solche Verlaufen.

— **Waldenburg.** Die Petition des hiesigen Gewerbevereins an den Reichstag, die Wiedereinführung der Buchergesetze betreffend, hat folgenden Wortlaut: „An den Hohen Reichstag in Berlin! Der ehrerbietigst unterzeichnete Gewerbeverein hat zu seiner großen Genugthuung gehört, daß im Reichstage die Wiedereinführung der sogenannten Buchergesetze beantragt werden soll. Wir würden diese Wiedereinführung um so freudiger begrüßen, je mehr wir Gelegenheit gehabt haben, in unserer Gegend selbst vielfach die überaus verderblichen Einflüsse der Aufhebung jener Gesetze zu beobachten. Mögen immerhin Bedenken gegen die Wiedereinführung der gedachten Gesetze sich geltend machen; im Hinblick auf die zahllos vernichteten Existenzen erscheint die Bestrafung und damit die Beschränkung des Buchers dringend nöthig, und dies um so mehr, als das Rechtsbewußtsein des Volkes tief erschüttert worden ist durch die Hilfe, welche die Justiz selbst Denen zu Theil werden lassen muß, welche wuchernd den Bauer von Haus und Hof treiben, und den bedrängten Handwerker systematisch ruiniren. Der ehrerbietigst unterzeichnete Gewerbeverein richtet deshalb an den Hohen Reichstag die ebenso dringende wie gehorsamste Bitte: Hochderselbe wolle im Hinblick auf das namenlose Elend, welches der Bucher nicht nur in unserer Gegend, sondern aller Orte in den Familien hineingetragen hat, die Wiedereinführung der Buchergesetze in Deutschland beschließen. In größter Ehrerbietung verharret der einem Hohen Reichstage ergebene Gewerbeverein zu Waldenburg in Sachsen.“

— **Annaberg.** Am 27. Febr. hat der hiesige „Verein junger Kaufleute“, welcher seit mehreren Jahren bestand, beschlossen, sich in einen „Kaufmännischen Verein“ umzugestalten und ist von dieser Umwandlung der beste Erfolg zu erwarten, weil für die neue Form auch mehrere Prinzipale ihren Beitritt zugesagt haben.

— **Sagda.** In der letzten Sitzung des hiesigen Kirchenvorstandes wurde von den gehörten 3 Gastpredigern Herr Pastor Carl Theodor Plag aus Untertriebel bei Delsnitz im Voigtlande einstimmig als Oberpfarrer für Sagda berufen.

Bersholten und vergessen.

Roman von Bernhard Stavenow.

(Fortsetzung.)

Bodo war eben im Begriff etwas zu erwidern, als die Thüre leise geöffnet wurde, und auf Hartmanns Arm gestützt, Genrich hereintrat.

Der alte Kaufherr stuzte, als er Bodo gewahrte, dessen Uniform ihn sogleich errathen ließ, wen er vor sich sehe. Sein Gesicht, das eben noch einen so milden Ausdruck gehabt, wie man ihn lange nicht auf demselben gesehen, beschattete sich. Er sah fragend auf seine Frau, die einen leichten Schreck nicht verbergen konnte.

Bodo trat ihm rasch entgegen, ergriff des Alten Hand und zog sie an seine Lippen.

„O, blicken Sie mich gütig an!“ sprach er. „Ich kam hierher, mir das Wohlwollen des Mannes zu erringen, in dessen Hand mein Glück ruht. Noch ein Mal, sehen Sie gütig auf mich, verehrter Mann!“

„Sie sind der Herr Baron von Trezkow, nicht so?“ versetzte Genrich etwas schneidend. „Entschuldigen Sie mich, ich muß mich setzen. Wie Sie bemerken werden, bin ich krank, und — ich kann es nicht läugnen: Sie hier zu finden, hat mich etwas überrascht. Erlauben Sie daher, daß ich mich erhole, bevor ich Ihnen sage, was Sie wissen müssen.“

Hartmann führte den alten Kaufherrn zu dem Stuhl, den die Hausfrau indessen zurecht gerückt.

Margarethe lehnte, das Haupt gesenkt, die Hände gefaltet am Fenster.

„Haben Sie die Güte, sich zu mir zu setzen, Herr Baron,“ hob Genrich nach einer Pause an. — „Ich bedaure, Sie nicht willkommen heißen zu können in meinem Hause; doch ist es gut, daß Sie gekommen sind, unsere Sache muß abgethan werden.“

„Seien Sie gütig! Entscheiden Sie nicht zu schnell!“ bat Bodo. „Lassen Sie diese Stunde dazu dienen, daß zwei redliche Männer sich verständigen, — denn, bei dem hohen Gotte über uns, mit einem redlichen Herzen kam ich hierher.“

„Ich habe kein Recht, an Ihrer Redlichkeit zu zweifeln,“ versetzte Genrich, „und zu Ihrer Ehre will ich glauben, daß nur Leidenschaft, Unbesonnenheit — verzeihen Sie — Sie dahin gebracht haben, störend in meine Familie zu treten. Hätten Sie vorher bedacht, was zwischen Ihnen und uns liegt, es wäre viel Unheil, auch diese Stunde, für uns Beide keine angenehme, vermieden worden. — Ist es doch, als müßte ich Sie als Friedensstörer hier betrachten. Ich kam mit ganz anderen Vorsätzen herein, als mit dem, irgend Jemand etwas zu sagen, was ihm wohl nicht angenehm sein kann. Seit lange nun von Krankheit heimgeführt, kraftlos werdend von Tag zu Tag, habe ich in vielen Wochen mein Zimmer nicht verlassen. Mehr als die Krankheit ließ mein bitterer Groll mich die Reinigen meiden und mich auf meinem Zimmer, wohin nicht leicht ungerufen Jemand kommt, begraben. — Ja, Kinder, ich habe Euch Allen schwer gezürnt, . . . habt mich auch freilich schwer getränkt! — Heute früh nun fühlte ich mich so recht matt und elend; den Groll im Herzen, ließ das Gefühl meiner großen Schwäche die Galle recht hoch aufkochen. Es fiel mir ein, warum ich so elend sei. Alles, was hier geschehen und was nicht hätte geschehen sollen, trat wieder recht lebendig vor meine Seele, und eine förmliche Wuth überfiel mich, die immer zunahm, je mehr ich über Alles nachdachte.“

Der Alte hielt eine Weile inne, um freier Athem zu schöpfen.

Erstaunt über die lange nicht mehr an ihm gewohnte Milde, mit welcher er sprach, hatten seine Frau und Hartmann ihm zugehört. Margarethe, die ein ganz anderes Auftreten des Vaters gegen Bodo gefürchtet hatte, sandte einen dankenden Blick zum Himmel.

Nachdem er sich einige Sekunden erholt, fuhr Genrich fort:

„Mich verlangte nach Jemand, an dem ich meinem Borne Luft machen könnte. Ja, so ein recht drängendes Verlangen fühlte ich, ein Mal wieder auszutoben, und schon wollte ich den Mund öffnen, um irgend einen herbeizurufen — da tönten die Glocken unserer Kirche zu mir herüber, so feierlich, so friedlich, — und ich schämte mich meines unchristlichen Verlangens! Doppelt matt nach der Aufregung des Borne sank ich in meinen Stuhl zurück. Unwillkürlich falteten sich meine Hände, und ich bat den lieben Gott recht demüthig um Vergebung. — Als nun die Glocken immer weiter klangen, da dachte ich denn auch wieder daran, wie traurig anders jetzt hier im Hause Alles geworden, — aber ich dachte daran mit ganz anderen Empfindungen als kurz zuvor. Ich träumte mich zurück in die Zeit, wo ich am Sonntage mit Euch nach dem Gotteshause ging, und dann dachte ich wieder, wie trübselig es doch jetzt um mich stehe. Denn, wäre es hier nicht so, wie es ist, und ich wäre wirklich krank und könnte nicht selbst zum Tempel des Herrn gehen, da würde doch meine Grette, die den Kirchgang nie versäumte, ehe sie ging, zu mir hereinkommen und sagen: „Ich gehe zur Kirche, und da werde ich auch für meinen kranken Vater beten!“ — und sie würde mir einen Kuß gegeben haben, wie sonst, wenn sie ohne mich aus dem Hause ging; — so aber saß der Alte verlassen da. Er hörte die Glocken. Er wußte, sein Kind gehe zum Gebet, und er konnte ihm nicht nachrufen: „Bete auch für mich ein Vater unser mit!“

„Vater! . . . Mein Vater!“ rief Margarethe, sich zu seinen Füßen werfend.

„Das muß wieder anders werden dachte ich,“ sprach Genrich weiter. „Wer weiß, wie bald diese Glocken zu Deinem Grabgeläute tönen, und mit diesem grollenden Herzen darfst Du nicht vor Deinen Richter treten. Ich hätte nun wohl gleich Anstalt gemacht, daß es anders werde, aber ich war so schwach, daß ich mich nicht erheben konnte, und indem ich nachsann, wie ich es beginnen wollte, da schlief ich vor Mattigkeit ein. — Recht sanft habe ich geschlafen, . . . das mag wohl von dem guten Vorsatz gekommen sein, . . . und als ich nun, neu gestärkt, erwachte, da war es mein erster Gedanke, ich wollte Euch hier, wo ich so lange nicht gewesen bin, überraschen, wollte recht freundlich zu Euch hereintreten, damit Ihr gleich merktet, daß das Herz mir wieder aufgegangen, und damit mir das Bekenntniß nicht gar zu schwer würde: „Ich habe mich zu weit hinreißen lassen vom Borne und habe besonders meinem lieben, guten, treuen Weibe, manche harte Unbill zugefügt. — Als nun der Hartmann kam, da ergriff ich freudig seinen Arm, daß er mich hierher führe zu Euch, und ich lächelte so froh, als ich sah, wie wohl es ihm that, mich wieder heiterer zu sehen, . . . und als ich nun hier eintrete . . . Herr Baron, finde ich Sie hier . . . und die Freude ist gestört!“

Bodo seufzte tief auf.

(Fortf. folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Vorige Woche hat in Berlin ein 17jähriges Dienstmädchen, Martha Frank mit Namen, das 2jährige Kind ihrer Dienstherrschaft geraubt und ist unter Mitnahme noch anderer Gegenstände, welche sie gleich versteckte, mit dem Kinde aus Berlin entflohen. Wenige Tage darnach wurde die Kindesräuberin in dem Städtchen Luckau an der Berlin-Dresdener Bahn entdeckt und verhaftet. Das geraubte Kind befand sich wohlbehalten in ihrer Begleitung. Nachdem das Kind den Eltern zurückgegeben worden, wurde die Verbrecherin nach dem Gefängnisse am Volkenmarkt überführt. Sofort nach ihrer Ankunft hatte dieselbe ein Verhör zu bestehen, in welchem sie Folgendes aus sagte: Ich hatte vor zwei Jahren in Sandow bei Luckau mit einem wohlhabenden Gasthofsbesitzer ein Liebesverhältniß. Derselbe, der später nichts mehr von mir wissen wollte, ist mein Unglück. Ich stahl das Kind, um es als mein eigenes vorzustellen, und glaubte auf diese Weise ihn zu bewegen, mir das Kind gegen Geld abzunehmen, oder mich zu entschädigen oder mich zu heirathen. Hätte er das gethan, hätte ich das Kind, das ich lieb gewonnen, selbst behalten und die Eltern hätten nie wieder etwas von dessen Existenz erfahren.

— [Ein reizendes Kindeswort.] Das Nesthähnchen hatte zufällig gehört, wie seine Mama unvorsichtiger Weise in seiner Gegenwart die Bemerkung gemacht hatte, der Großvater sei wieder zum Kinde geworden. Seit jenem Augenblick betrachtete das Kind den Greis mit großer Neugierde. Es hat mehrere Stunden zu seinen Füßen gespielt, als es sich mit einem Male am Großvater, der gebeugt und altersschwach in seinem Sessel lehnt, aufrichtet und zu ihm sagt: „Nicht wahr, Großpapa, jetzt kannst Du nicht gehen; aber wie Du noch alt gewesen bist, da konntest Du es doch?“

— In Theesen bei Bielefeld ist einem Familienvater ein besonders reicher Kinderseggen zu Theil geworden. Derselben fand am 7. Februar Drillinge geboren worden, nachdem ihm seine Frau vor 11/2 Jahren mit Zwillingen beschenkt hatte. Das ist aber noch nicht Alles, seine jetzige Frau ist die dritte und von den beiden anderen ist er gleichfalls mit je einem Zwillingepärchen beglückt worden, so daß der Mann bereits drei Mal Zwillingengeburt und eine Drillingengeburt in seinem Familienkalender zu verzeichnen hatte.

Bekanntmachung, Holz-Auction auf Sosaer Forstrevier betreffend.

Da die auf Montag, den 24. Februar 1879 im Gasthofs „Zur Sonne“ in Sosa anberaumt gewesene Holz- und Brennholz-Auction in Folge eingetretenen außergewöhnlichen Schneesturmes nicht stattfinden konnte, so soll dieselbe nunmehr

Montag, den 10. März d. Js.,
von Vormittags 9 Uhr an

dieselbst abgehalten werden.

Forstrentamt Eibenstock,

am 28. Februar 1879.
Bettengel.



Die Erzeugnisse
der Kgl. Sächsischen, Kgl. Preuss. & Kaiserl.
Oesterreichischen

**Hof-Chocoladen-Fabrikanten
Gebrüder Stollwerck**

in Cöln a. Rh.,

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,

verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.

Die Original $\frac{1}{4}$ - und $\frac{1}{2}$ -Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoh. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Baiern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien und Schwarzburg.

10 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Büffets.

In Eibenstock bei

Conditor **Ludw. Siegel** und
Theodor Schubart;
Oswald Rödger.

in Schönheide bei

Ergebenste Anzeige.

Hierdurch erlaube ich mir, die geehrten Bewohner Eibenstock's und der Umgegend davon in Kenntniß zu setzen, daß die Eröffnung meiner

neuerbauten Bade-Anstalt

mit dem heutigen Tage stattfindet. Die Einrichtung der Badezellen bietet bei sorgfältigster Berücksichtigung aller neuern Verbesserungen und Vervollkommnungen jede mögliche Bequemlichkeit und ermöglicht außer den gewöhnlichen kalten und warmen **Wannenbädern** und den **Douchen** auch den Gebrauch der **Moorbäder**, sowie aller Arten der vorkommenden **mineralischen Bäder**.

Abonnementsbillets für gewöhnliche Wannenbäder werden vorläufig mit 6 Mark pr. Dhd., einzelne Bäder mit 60 Pf. festgesetzt; mineralische Bäder unterliegen besonderer Berechnung.

Indem ich einer recht fleißigen und allgemeinen Benutzung dieses Unternehmens entgegen sehe, empfehle ich dasselbe dem geneigten Wohlwollen des geehrten Publikums.

Eibenstock, 22. Februar 1879.

Ergebenst

K. Keiling, Zimmermeister.

Raygras zu Samen,

als auch, um größeren Futterbau zu erzielen, sehr zweckmäßig zur Mischung bei Kleesaat, verkauft a Etr. 18 Mt.

Posthalter Schröder,
Auerbach i. B.

Haus-Verkauf.

Ein in der Mitte der Stadt an frequenter Lage in gutem baulichen Zustande befindliches massiv erbautes **Wohnhaus mit Garten** ist veränderungshalber mit $\frac{1}{3}$ Anzahlung sofort zu verkaufen.

Reflectanten wollen werthe Adressen unter **A. Z.** in der Expedition d. Bl. niederlegen.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Krankheit und beim Begräbniß ihres theueren Entschlafenen sagt hierdurch innigsten Dank die Familie
Fürchtegott Schmidt.

15—20 Fuder guter Dünger

sind zu verkaufen bei

Albert Meichsner,
Gasthaus „Zum Stern“.

Schützenhaus.

Heute, Dienstag: **Scats u. Billard-Abend.**

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.



Palmenzweig

auf das Grab unseres frühverstorbenen Vereinsmitgliedes und Freundes,
Herrn Otto Schmidt.

Viel, ach viel zu früh für all' die Deinen Sankst Du in des Grabes dunkle Nacht. Von uns auch, die hier um Dich nun weinen, Sei ein Gruss der Liebe Dir gebracht!

Ja, es schlug der Trennung bittere Stunde, Und aus unserm Kreise schied der Freund, Den mit uns in unserm frohen Bunde Lieb' und Treue hat so oft vereint.

Frei vom Erden Schmerze, über Sterne Ist Dein Geist geeilt in's bessere Land, Und wir alle reichen in die Ferne Dir im Geiste noch die Abschiedshand.

Dass wir droben einst Dich wiederfinden, Dieser Glaube mildre unsern Schmerz. Was sich liebt, wird ewig sich verbinden: Wiedersehen hofft des Menschen Herz!

Eibenstock, am Begräbnisstage.

Die trauernden Mitglieder der
Gesellschaft „Homilia“.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer unvergesslichen Gattin, Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Christiane Friederike Süß
geb. Viehweg

können wir nicht unterlassen, Herrn Diaconus Begg für die erhebenden Trostesworte am Grabe unsern innigsten Dank auszusprechen. Herzlichen Dank den Herren Trägern, den treuen Nachbarn für den veranstalteten Trauergefang, der treuen Schwester Frau Ottilie Köffler geb. Viehweg für ihre unermüdete Liebe und Pflege während der Krankheit und bei dem Tode der nun Dahingeshiedenen. Dank endlich allen denen, welche die Verbliebene zur letzten Ruhestätte begleiteten. Gott möge Sie alle vor solchen Schicksalsschlägen bewahren.

Eibenstock, am Begräbnisstage,
den 24. Febr. 1879.

Die trauernden Hinterlassenen.

Achraf.

So endet Deine Pilger-Reise;
Zubald erscheint in Deiner Lieben Kreise
Der Scheidestunde erster Schlag,
Dir, Mutter, Dein Verklärungsstag.
Kaum konnten wir den Rathschluß Gottes ahnen,
Der Dich uns noch zu früh entreißt,
So eilte schon zu jenen lichten Bahnen
Vollendet jetzt Dein frommer Geist.

Herzlichen Dank

für die Theilnahme bei der Beerdigung unseres guten Sohnes **Alban** sagt dem Herrn Lehrer und allen Mitschülern des Verstorbenen

Die Familie **Dauer**
in Wolfgrün.

Flüssiger **Crystall-Leim** zur directen Anwendung in kaltem Zustande zum Kitten von **Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe** u. s. w., unentbehrlich für Comptoire und Haushaltungen, à Flasche 50 und 30 Pf. bei

E. Hannebohn.